

L 6518-19		2	Östlich von Handschuhsheim										16 ha
Miltenberg-Formation (suM)		Naturwerksteine, Untergruppe Sandsteine {Mögliche Produkte: Rohblöcke für Ornamentsteine, Grabsteine, Restaurierungsarbeiten an historischen Bauwerken, Fassadenplatten, Bodenplatten, Tür- und Fensterrahmen, Mauersteine für den Garten- und Landschaftsbau} Beibrechend: Natursteine für den nicht güteüberwachten Verkehrswegebau, als Auffüllmaterial im Tief- und Straßenbau											
ca. 1 m ca. 90 m		Schemaprofil im südlichen Bereich des Vorkommens: Gewinn „Jagdhaus“, Lage: R ³⁴ 79 878, H ⁵⁴ 77 803, 461 m NN – ehem. Sohle aufgel. Stbr. Heidelberg-Handschuhsheim (Drehscheibe, RG 6518-335), Lage: R ³⁴ 79 600, H ⁵⁴ 77 686, 370 m NN											
Gesteinsbeschreibung: Das Naturwerksteinvorkommen umfasst den mittleren und oberen Abschnitt des „Pseudomorphosensandsteins“ und gehört nach heutiger Gliederung zur Miltenberg-Formation. Die Bezeichnung „Pseudomorphosensandstein“ im Odenwald geht auf die oft zahlreichen, stecknadelkopfgroßen, weißbeigen und rostbraunen eisenhaltigen Flecken im Sandstein zurück, die durch das Weglösen des kalkigen Bindemittels in diesem Bereich entstanden sind. Die überwiegend mittelkörnigen, z. T. auch fein- bis mittelkörnigen Sandsteine sind überwiegend dickbankig ausgebildet und führen nur wenig Hellglimmer. Die überwiegend hellrötlichen Sandsteine weisen z. T. weißbeige mm-starke Lagen auf, so dass eine weiß-rote-Musterung entsteht. Hauptkomponente ist Quarz, der einen Anteil von ca. 75 % aufweist. Daneben kommt Kalifeldspat als Hauptmineral vor. Einige Kalifeldspäte sind bereits verwittert und liegen als Kaolinit vor. Die einzelnen Bänke sind 1 bis 3 m, im Mittel 1,5 m mächtig, fest und kieselig gebunden. Untergeordnet sind dünnbankige Bereiche mit dm mächtigen Lagen vertreten. Auffällig sind einige wenige mm große, rundl.-ovale orangerote, mittelkörnige, schwach verfestigte Sandanreicherungen im Sandstein im unteren Bereich, welche offenbar entfestigte Partien darstellen. Weiterhin sind wenige cm bis 20 cm mächtige Rinnenfüllungen aus mürben, dünnplattigen Sandsteinen mit, reichlich hellglimmerführende Siltsteinlagen vergesellschaftet. Lagenweise sind z. T. walnuss- bis faustgroße, dunkelrote Tongallen vertreten. In der ehemaligen Abbauwand des aufgel. Steinbruchs RG 6518-335 sind die Lagen mit Tongallenführung deutlich an der löchrigen Oberfläche zu erkennen.													
Analysen: Eine charakteristische Einzelprobe wurde im Jahr 2011 im aufgelassenen Steinbruch Heidelberg-Handschuhsheim (Drehscheibe, RG 6518-335) vom LGRB entnommen und untersucht. Die <u>chemischen</u> Analyseergebnisse sind in der unten stehenden Tabelle abgebildet. Der errechnete <u>Mineralbestand</u> lautet: 75 % Quarz; 20% Feldspat; < 5 % Kaolinit; 0,5 % Hämatit.													
Hauptelemente [%]													
Proben-Nr.	Gestein	Herkunft	SiO ₂	TiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	MnO	MgO	CaO	Na ₂ O	K ₂ O	P ₂ O ₅	
Ro6518/EP 20	„Pseudomorphosensandstein“	verstürzter Block am Wandfuß	88,1	0,08	6,5	0,5	0,007	0,2	0,06	0,15	3,4	0,04	
Spurenelemente [mg/kg]													
Proben-Nr.	Gestein	Herkunft	As	Ba	Cd	Cr	Pb	Zn	S	F	Sr		
Ro6518/EP 20	s. o.	s. o.	<4	641	<2	<5	20	7	<100	< 250	73		
Vereinfachtes Profil: Schemaprofil Gewinn „Jagdhaus“ – ehem. Sohle aufgel. Stbr. Heidelberg-Handschuhsheim (Drehscheibe, RG 6518-335), Lage: s. o. 461 – 460 m NN Aufgelockerter und aufgewitterter Sandstein mit humosem Waldboden [Abraum] 460 – 370 m NN Sandstein, fein- bis mittelkörnig, dickbankig (Bänke 1–3 m mächtig), lagenweise Anreicherungen von Tongallen, z. T. wenige cm mächtige Siltsteinlagen (Miltenberg-Formation) [Naturwerksteine] – darunter nicht nutzbare Partien der Miltenberg-Formation –													
Tektonik: Die Schichten fallen mit 2 bis 3° nach Osten ein. Das Streichen der Hauptkluftrichtungen beträgt: 1.) 45° (NE–SW = erzgebirgisch), 2.) 70° (ENE–WSW = flacherzgebirgisch), 3.) ca. 80° (ca. E–W). Die Klüfte fallen meist annähernd senkrecht ein. Daneben gibt es auch Klüfte, welche ein Einfallen von 50–60° zeigen. Das Gestein ist überwiegend weitständig geklüftet. Die Kluffabstände betragen 1 bis 5 m im aufgelassenen Steinbruch RG 6518-335. Untergeordnet treten engständig geklüftete Bereiche mit Kluffabständen von wenigen dm auf. Die Klüfte sind wenige mm bis wenige cm breit.													
Nutzbare Mächtigkeit: Im aufgelassenen Steinbruch Heidelberg-Handschuhsheim (Drehscheibe, RG 6518-335) ist eine ca. 20 m hohe ehem. Abbauwand zugänglich. Analog zu anderen Vorkommen im Buntsandstein-Odenwald kann von einer Fortsetzung der bauwürdigen Abfolge ausgegangen werden, so dass sich eine nutzbare Mächtigkeit von 60 bis 90 m ergibt. Der untere Bereich des „Pseudomorphosensandsteins“ ist in der Forst-													

wegeböschung an der Weggabelung „Drehscheibe“ direkt westlich des aufgel. Steinbruchs RG 6518-335 aufgeschlossen. Dieser Abschnitt wird durch engständig geklüftete, in unregelmäßige, dm-starke Bänke aufspaltende, wenig harte Sandsteine gekennzeichnet.

Abraum: Der Abraum setzt sich aus einem ca. 1 mächtigen Bereich aus aufgelockertem und aufgewittertem Sandstein mit humosem Waldboden zusammen.

Grundwasser: Direkt südwestlich und nordöstlich des Vorkommens, jeweils unterhalb des Bereichs der nutzbaren Abfolge, sind zwei Quellen in unterschiedlichen Niveaus (Speichelsgrundquelle bei 285 m NN und Einsiedlerbrunnen bei 315 m NN) zu verzeichnen.

Mögliche Abbau-, Aufbereitungs-, Verwertungserschwernisse: Lagenweise Anreicherungen von Tongallen bis Faustgröße und wenige engständig geklüftete Bereiche.

Flächenabgrenzung: Norden: Eintalung. Osten: Nicht bauwürdige Sandsteine der Geröllsandstein-Subformation. Südwesten: Eintalung. Westen: Nicht bauwürdige Sandsteine im unteren Abschnitt der Miltenberg-Formation (engständig geklüftete Sandsteine, mit nur dm-mächtigen Bänken, wenig hart).

Erläuterung zur Bewertung: Die Abgrenzung und Bewertung des Vorkommens beruht auf der Aufnahme des aufgelassenen Steinbruchs Heidelberg-Handschuhshaus (Drehscheibe, RG 6518-335), einer rohstoffgeologischen Übersichtskartierung und der Auswertung der Geologischen Karte (GK 25) von Baden-Württemberg Blatt Heidelberg-Nord (THÜRACH 1918). Es handelt sich um ein Naturwerksteinvorkommen, welches den mittleren und oberen Abschnitt des „Pseudomorphosensandsteins“ umfasst und damit voraussichtlich über eine nutzbare Mächtigkeit von 60 bis 90 m verfügt, von denen ca. 20 m in der ehem. Abbauwand des o. g. Steinbruchs aufgeschlossen sind. Die Hangendgrenze bauwürdiger Sandsteine wird durch eine leichte Hangverflachung, die durch weniger feste Sandsteine der Geröllsandstein-Subformation verursacht wird, angezeigt. Da der obere Bereich der Schichtenfolge weder durch ehem. Steinbrüche, Felsen oder Wegböschungen aufgeschlossen ist, sind dort Erkundungsschürfe und -bohrungen erforderlich, um die tatsächliche Zusammensetzung des Sandsteins zu ermitteln.

Zusammenfassung: Es handelt sich um ein ca. 60 bis 90 mächtiges Naturwerksteinvorkommen im Bereich Drehscheibe–„Jagdhaus“. Die harten und dickbankigen Sandsteinbänke des mittleren und oberen Abschnitts des „Pseudomorphosensandsteins“ mit großen Kluftabständen weisen vielseitige Verwendungsmöglichkeiten als Naturwerkstein auf. In der Vergangenheit wurden sie bei bedeutenden Bauwerken in der Umgebung wie dem Heidelberger Schloss und der Heiliggeistkirche in Heidelberg eingesetzt. Das Material ist aufgrund seiner Porosität nicht als Schottertragschicht im qualifizierten Verkehrswegebau verwendbar. Für den einfachen Wegebau (landwirtschaftl. und forstwirtschaftl. Wege) ist das Gestein aber geeignet. Weiterhin können die weniger festen, dünnbankigen und engklüftigen Sandsteinpartien einschließlich der Ton- und Siltsteinlagen als Auffüllmaterial im Tief- und Straßenbau genutzt werden.